

Gegründet
1877.

Geschiedel täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezugs- und
Rechnungsverlauf
M. 1.25.
außerhalb M. 1.35



Feinsprecher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeitspelle.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 115.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 19. Mai	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Ab-
druck des Romanes

„Marga“

von E. Grone. Der Roman ist ein absolut einwandfreier Familienroman. In lebhaft wechselnder Handlung spielt er bald in der großen, rauschenden, bald in der kleinen, stillen, traulichen Welt. Aus der fürstlichen Residenz, aus dem Glanz-Badeorte flüchten die Menschen, die sich dort müde gerungen haben mit dem Schicksal, in das stille, trauliche Pfarrhaus im abgelegenen Heidedorf, „da wohnt der Friede, und alle Stürme schweigen“. Die Handlung, die in diesen beiden Sphären vor sich geht, fesselt unser ganzes Interesse fortwährend aufs höchste. Wir sehen hier die Weltanschauung der Alten und die der Jungen, sehen Tradition und Herz miteinander ringen. Und aus dem Opfer sehen wir nach bitterem Drangsal doch das Glück erblühen. Mit Befriedigung, denn die handelnden Gestalten haben uns für sich zu erwärmen gewußt. Feine psychologische Leistungen sind die Schilderung, wie zwei Gatten einer Ver-
nunft nach langem, eiskaltem Mißtrauen im kritischen Augenblick doch noch aneinander aufbauen, und wie eine Künstlerin blutenden Herzens ihren Jugendfreund zurück-
weist und ihm den Weg zu seinem wahren Glück freimacht. Alles Probleme, deren feinsinnige Behandlung unsere ge-
eigten Leser ungewöhnlich anziehen wird.

Die Steuerpläne und das Wirtschaftsleben.

In der schweren Kalamität um das Ringen nach der Finanzreform in Deutschland muß die Einsicht in immer weitere Kreise dringen, daß das Suchen nach immer mehr neuen Steuern und die Aufstellung immer neuer Steuerpläne das wirtschaftliche Leben in Deutschland schwer schädigen, weil durch die betreffende Steuerfrage eine Verunsicherung in die beteiligten Kreise gebracht und der Unternehmungsgestalt lahm gelegt wird. In Bezug auf die Finanzreform erleben wir also das seltsame Schauspiel, daß das wirtschaftliche Leben so lange leidet, als bis die Finanzreform fertig geworden ist, und daß die neuen Steuerpläne immer wie ein bleicher Schrecken auf das Erwerbsleben wirken. Einige Erleichterungen in dem von neuen Steuern bedrängten wirtschaftlichen Leben haben ja die Ablehnungen mehrerer Steuerprojekte glücklicherweise gebracht. Das Hauptverlangen für jede neueinsetzende Steuer muß doch darin bestehen, daß sie Geschäftsbetriebe nicht derartig belastet, daß ihr weiteres Blühen und Gedeihen in Frage gestellt wird, deshalb sind für jeden neuen Steuerplan viel gründlichere Untersuchungen und statistische Erhebungen notwendig als sie meistens bisher für neue Steuerprojekte vorgenommen worden sind. Diese Arbeit der gründlichen Voruntersuchung für Steuerpläne würde auch die ganze parlamentarische Arbeit sehr erleichtern, indem mit Zahlen bewiesen werden könnte, was für eine Wirkung von der neuen Steuer erwartet werden kann. Wir werden im Deutschen Reich in dieser Richtung aber wohl noch manche Ueberraschung erleben und vielleicht sogar bittere Zeiten durchmachen müssen, wenn mit den vorhandenen Steuerprojekten die Regierung Fiasco macht und für die Herbstsession des Reichstages neue Steuerentwürfe vorbereitet werden müssen. Das Interesse des wirtschaftlichen Lebens erheischt unbedingt, daß die Frage über die Einführung einer neuen Steuer möglichst schon in drei Monaten entschieden werden muß, denn wenn sich in einer Steuerfrage die Entscheidung länger als drei oder vier Monate hinschiebt, so wird in den betreffenden Industrie-
betrieben oder Erwerbszweigen die geschäftliche Konjunktur leicht für ein ganzes Jahr verdorben, und das ist ein Mißstand, den der Reichstag, aber auch der Bundesrat vermeiden sollte. Sollte an Stelle der Erbschaftsteuervorlage ein Projekt über die Wertzuwachssteuer in der Reichsfinanzreform feste Gestalt gewinnen, so wäre es daher dringend wünschenswert, daß die betreffenden Vorarbeiten und Untersuchungen sobald wie möglich durch die tüchtigsten Kräfte vorgenommen werden müßten, damit sich nicht ein neuer Alp auf das deutsche Wirtschaftsleben durch die Sorge wegen einer neuen Steuer legt.

Tagespolitik.

Der im Reichshofamt ausgearbeitete Entwurf einer neuen Fahrkartensteuer sieht einen 3-prozentigen Zuschlag für alle Klassen vor, auch für die vierte Klasse. Doch sollen alle Karten unter dem Betrage von einer Mark steuerfrei bleiben, während sich die Steuerfreiheit jetzt nur bis zu 60 Pfg. erstreckt. Das würde einen gewaltigen Zuschlag zu der jetzt schon bestehenden Fahrkartensteuer bedeuten. Die jetzt geltende Fahrkartensteuer beginnt in der dritten Klasse mit 5 Pfennigen für Karten von 60 Pfg. und steigt bis 2 Mk. für Karten von über 50 Mk. Bei der zweiten Klasse schwankt die Steuer zwischen 10 Pfg. und 4 Mk., bei der ersten zwischen 20 Pfg. und 8 Mk. Der 3-proz. Zuschlag auf die jetzigen Fahrkartenpreise würde unter Berücksichtigung der Aufhöhung Fahrkarten im Preise von 1 Mk. um 5 Pfg., von 2 Mk. um 10 Pfg., von 10 Mk. um 35 Pfg., von 50 Mk. um 1,75 Mk. verteuern usw.

Exzpräsident Roosevelt telegraphierte unserm Kaiser nach seiner Landung in Niliabini (Deutsch-Ostafrika): Ich möchte Eurer Majestät meine Befriedigung ausdrücken über meine Aufnahme an Bord des „Admiral“ und zugleich meine Bewunderung über die erstaunliche Kraftentfaltung und das Wachstum der deutschen Handels- und Kolonial-Interessen in Ostafrika aussprechen. Die ungezwungene Ausdrucksweise zeigt, daß Teddy Roosevelt es mit seinem Glückwunsch aufrichtig meint, und daß er mit seinem Telegramm nicht nur einen Akt internationaler Höflichkeit vollziehen wollte.

Noch immer sind die Blätter voll von Nachklängen über die politische Bedeutung der Monarchen-Begegnungen von Brindisi und Wien. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt in ihrer Wochenrundschau: Nicht besondere politische Abmachungen lagen den Begegnungen unseres Kaisers mit den verbündeten Monarchen zu Grunde. Wenn diese Begegnungen nach dem Verlauf, den sie genommen, gleichwohl allenthalben als politische Ereignisse von hervorragender Bedeutung verstanden werden, so ist dies dem Umstande zu danken, daß sie spontan den Fortbestand des Dreibundes in seiner alten Kraft erneut in die Erscheinung treten ließen. — Es gab eine Zeit, da sich eine förmliche Industrie publizistischer Totengräber aufgetan hatte, die sich um die Grablegung des Dreibundes bemühte. Bei den Trägern dieser Bestrebungen war ohne Zweifel der able Willkür, das feste Bollwerk einer friedlichen Entwicklung unseres Kontinents zu unterwählen, Vater des Gedankens. Indessen fehlte es auch nicht an leichtgläubigen Gemüthern, die ohne solchen bösen Willen zu gleichen Auffassungen durch die Wahrnehmung verleitet wurden, daß der Dreibund sich in den Tagesgeschehnissen zeitweilig weniger geltend machte. Die Rechnung litt aber an einem Grundfehler: es wurde übersehen, daß es sich um einen Zeitabschnitt handelte, in dem die europäischen Fragen in den Hintergrund getreten waren gegenüber überzeitlichen Problemen, die das Interesse der Staatskunst der Mächte in erster Linie beherrschten.

Wie vorausgesehen war, hat der neue Streik der französischen Postbeamten lange nicht die Ausdehnung gewonnen, die der erste Streik gehabt hat und sein völliges Ende wird bald gekommen sein. Die Regierung war eben diesmal besser vorbereitet und dann hat die Aussicht auf sofortige Entlassung doch auch abkühlend auf die Streiklustigen gewirkt. Bis jetzt haben die übrigen Staatsbeamten sowie die Arbeiter keine Miene gemacht, sich ernsthaft an dem Streik zu beteiligen; von dieser Seite ist also, wie es scheint, keine Unterstützung zu erwarten. Im großen Publikum ist man, wie die Haltung der gesamten Presse zeigt, den Bestrebungen der Postbeamten auf Abstellung ihrer Beschwerden gar nicht abgeneigt, aber man macht auch kein Hehl daraus, daß man gegen die Unterbrechung eines wichtigen öffentlichen Dienstes äußerst empfindlich ist, und daß die Störenfriede, wenn sie keine Vernunft annehmen, die ganze Gunst des Publikums sich verschmerzen werden. Die Postbeamten haben sich in den letzten Tagen mehrfach an die öffentliche Meinung gewendet und ihr das Richteramt in dem Streit zwischen den Beamten und der Regierung übertragen. Sie hätten sich aber sagen sollen, daß man in dem Augenblicke, wo man einen Richter anruft, ihn nicht

durch Gewaltstreiche vor den Kopf stoßt. Auch die zer-
schnittenen Telegraphen-Leitungen sind nicht geeignet, die
Beziehungen zwischen dem Publikum und den Beamten zu
verbessern.

In Adana und der asiatischen Türkei, wo die
Christenmorde am furchtbarsten wütheten, ist jetzt die Ruhe
wieder hergestellt worden. Infolgedessen kehrte der in die
dortigen Gewässer entsandte österreichische Kreuzer Zenta wieder
nach seiner Station zurück.

Deutscher Reichstag.

|| Berlin, 16. Mai.

Der Reichstag setzte am Samstag bei nur schwacher
Beteiligung in fünfstündiger Sitzung die Beratung der Novelle
zum Viehsteuern-Gesetz fort, ohne sie zum Abschluß zu bringen.
Abg. Kobelt (wirdliberal), der Fleischermeister aus Magdeburg,
polemisierte scharf gegen die Vertreter des Bundes der Land-
wirthe, die den Vorschlag unterminierten. Hoffentlich gelinge es,
den agrarischen Charakter des vorliegenden Gesetzes wieder
zu befestigen. Abg. v. Tzinski (Pole) fordert Bestimmungen,
die der Grenzbevölkerung die gewohnte Fleischversorgung
ermöglichen. Abg. Wehl (natl.) befürchtet an dem Gesetz
eine Schädigung des Lederhandels. Abg. Stolle (Soz.)
rügt es, daß bei der Ausarbeitung des Gesetzes nur
landwirtschaftliche Körperschaften gehört wurden. Abgeord-
neter Fegter (fr. Pgg.) bekämpft die Vorlage unter scharfer
Polemik gegen die Abgeordneten Hahn und Rösche. Abg.
Dicksen (Kpt.), Bachhorst de Wende (natl.) und Bogt-Grails-
heim (Wirtsch. Pgg.) treten für die Vorlage ein, von der
die §§ 1 bis 67 unter Ablehnung aller Abänderungsanträge
angenommen werden. Wegen Beschlussunfähigkeit wird die
Sitzung vertagt. Montag 1 Uhr: Fortsetzung, kleinere Vor-
lagen. Schluß 4 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. Mai.

* Briefträger Ottmar hier konnte gestern bei seiner
Laune und erfreulicher Mäßigkeit sein 30-jähriges Dienstjubi-
läum bei der Post feiern. Wir gratulieren dem bewährten
Senior der hiesigen Briefträger und wünschen, daß er seinen
Beruf noch lange freudig ausüben kann.

* Zumweiler, 18. Mai. Vergangene Nacht wurde die
hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus ihrem Schlafe
aufgeschreckt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache brach in
dem Schreinermeister G r o s s m a n n gehörenden Wohnhaus
mit Scheuer Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um
sich griff, daß, als die Feuerwehr erschien, schon das ganze
Haus in hellen Flammen stand. Die Bewohner konnten
nur das nackte Leben retten, sowie das Vieh, das ganze
Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Das Haus ist bis
auf den Grund zerstört.

Zu diesem Brandfall wird uns noch von anderer
Seite berichtet: -A- Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit
um sich, daß die erschreckten Bewohner kaum das nackte Leben
retten konnten, und binnen kurzem waren beide Gebäude bis
auf den Grund niedergebrannt. Da fast vollständige Wind-
stille herrschte, waren die Nachbargebäude nicht gefährdet.
Der Besitzer, dessen Wohnung ohnehin baufällig war, und
der deshalb im Laufe dieses Sommers neu bauen wollte, ist
nur gering versichert. Ueber die Entstehungsursache ist bis
jetzt nichts bekannt.

* Freudenstadt, 18. Mai. Am Sonntag nachmittag
hielten hier die Gewerbevereine des Nordgaus:
Altensteig, Nagold, Calw, Freudenstadt, Hatterbach, Wild-
bad, Neuenbürg und Herrenberg eine Gewerbesammlung ab.
Zu der Versammlung war auch der Vorstand des Landes-
verbandes, Malermeister Schindler-Wöppingen erschienen.
Gerichtsanwalt Dieber-Lüdingen hielt einen Vortrag über
das eheliche Güterrecht, der bei den Anwesenden
lebhaften Beifall und Dank fand. Professor Henninger
gab einen Bericht über die Entwicklung der seit 1882 be-
stehenden Lehrlings- und Gesellenprüfungen, der ebenfalls
hohes Interesse fand, und zu Erörterungen Anlaß

Besonderes Interesse erregte auch ein Vortrag des Vorstandes des Landesverbandes Malermeister Schindler über die gewerbliche Organisation und den gestellten Antrag auf Streichung des Paragraphen 100g der Gewerbeordnung. Ueber letzteren sprach er sich eingehend aus, und meinte dabei, wenn derselbe auch etwas Bestehendes habe, so würde doch sicherlich die Aufstellung von Mindestpreisen, das Verbot der Annahme von neuen Kunden sowie der Lieferung an Konsumvereine dem Handwerk, vor allem dem jungen Handwerker nicht zum Vorteil gereichen. Professor Henninger gab dann noch einen Überblick über die Zusammensetzung der Handwerkskammer Reutlingen, wobei er ausführte, daß schon mehrfach die Ansicht laut geworden sei, daß der Bezirk Freudenstadt wohl das Anrecht auf 2 Kammermitglieder (statt 1) habe. In einer Schlussansprache gab Malermeister Schindler dem Wunsch Ausdruck, daß die heutigen Beratungen zum Wohl und Nutzen des Gewerbebestandes ausschlagen möchten.

Calw, 17. Mai. In Neudengstett brannte gestern nacht das Wohnhaus des Ludw. Palmongros in der Hirschgasse vollständig nieder. Vom Mobiliar konnte nichts gerettet werden.

Neuenbürg, 17. Mai. Gestern früh zwischen 6—7 Uhr ist die im Eigentum des Schwarzwalddereins, Bezirksverein Herrenalb stehende Blockhütte auf der Teufelsmühle bei Loffenau abgebrannt. Die Ursache ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß Touristen beim Verlassen der Hütte das zu Kochweiden angezündete Feuer weiterbrennen ließen.

Wildbad, 17. Mai. In der gestrigen Aufsichtsrats-sitzung der Bergbahn Wildbad A.-G. wurde dem Vorschlag des Vorstandes gemäß beschlossen, der 1. ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen: Mark 3500.— einem Dividende-Ergänzungsfond zuzuführen, Mark 2500.— für Ehrengeschenke (zufolge Beschlusses des Aufsichtsrates) und Renumerationen zu verwenden und 8 Proz. Dividende zur Verteilung zu bringen.

Herrenberg, 17. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Teilstrecke Herrenberg—Pfäffingen der neuen Verbindungsbahn zwischen Herrenberg und Tübingen am 1. oder 15. August dem Verkehr übergeben werden.

Rottenburg, 17. Mai. In Neulingen ist am Sonntag nachmittag einem in Sondorf bediensteten jüngeren Knecht von einem bössartigen Pferd die Wange vollständig aus dem Gesicht gebissen worden, so daß er in das hiesige Spital verbracht werden mußte.

Schramberg, 17. Mai. Am Samstag und Sonntag war unser Ort in der größten Aufregung über den mysteriösen Tod eines 3-jährigen Knaben des Fabrikarbeiters Fritsch der unter eigentümlichen Umständen erfolgt ist. Die Polizei und Landjäger nahmen sich sofort der Sache an und die Leiche wurde in das Spital geschafft. Am Sonntag vormittag traf die Gerichtskommission von Rottweil ein, die zunächst eine Ortsbesichtigung und ein Verhör in der Wohnung des Fritsch vornahm. Hierauf fand im Spital eine Gegenüberstellung der Eltern mit der Leiche statt. Der Sektionsbefund ergab, daß das Kind in bestialischer Weise mißhandelt worden ist und die Wundheilungen den Tod zur Folge hatten. Die Hauptschuld trifft den Vater des Kindes, dem allem Anschein nach das eigene vorerwehliche Kind, das er erst seit einigen Wochen bei sich hatte, im Wege war. Der Rabenvater wurde am Sonntag in das Gefängnis nach Rottweil eingeliefert. Die ganze Bevölkerung ist über die Untat des erst 24-jährigen Mannes empört. Die Frau, die selbst viel zu leiden hatte, ist auf freiem Fuß belassen worden.

Troßingen, 17. Mai. Für die Freilegung der Ruinenruine sind in letzter Stunde noch so reichliche Beiträge eingegangen, daß es nicht nur möglich geworden ist, sämtliche Gebäulichkeiten der Hauptburg, sondern auch alle diejenigen der ungewöhnlich umfangreichen Vorburg genau festzustellen. Die Forschungen ergaben, daß den Ruinen während des Mittelalters eine der bedeutendsten Burgen Süddeutschlands krönte, sowohl in Anbetracht der Ausdehnung und Staatlichkeit ihrer Gebäude, als auch in Beziehung auf ihre Festigkeit und Beharrlichkeit. Die überall noch freiliegenden Teile der vorgefundenen Fundamentreste ermöglichen es auch dem Laien, den Verlauf der Ringmauer der Vorburg, wie innerhalb die Lage von fünf recht ansehnlichen Gebäuden festzustellen. Nach der Aussprache verschiedener Sachverständiger sind die Ergebnisse der Freilegung ebenso befriedigend wie interessant, weil sie verschiedene neue Momente über den mittelalterlichen Burgenbau zutage gefördert und somit auch der Wissenschaft Dienste geleistet haben.

Urach, 17. Mai. In Dettingen haben gestern — gewiss ein seltener Fall — drei Ehepaare zugleich das Fest ihrer goldenen Hochzeit gefeiert, nämlich Landwirt Stanger, Gemeindevater Bauer und Straßenwart Wagner. An der fröhlichen Feier aus diesem Anlaß beteiligte sich der ganze Gemeinderat. Der König schenkte, wie üblich, den noch tüchtigen Jubelpaaren Prachtbibeln.

Stuttgart, 17. Mai. Der gestern in Cannstatt aufgestiegene Ballon „Stuttgart“ ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr nach wundervoller Fahrt in Hensbach bei Weinheim an der Bergstraße sehr glatt gelandet. Der gleichfalls aufgestiegene Ballon „Württemberg“ ist bei Hain im Speßart nicht weit von Achsaffenburg gestern nachmittag glatt gelandet.

Stuttgart, 17. Mai. Die Uebergabe der Säkular-Standard-Bänder an das Dragoner-Regiment König fand heute vormittag in dem Kasinohof des Regiments statt. Der kommandierende General Herzog Albrecht ritt das im offenen Viereck in Parade aufgestellte Regiment ab und hielt sodann eine kurze Ansprache, in der er dem Regi-

ment die Glückwünsche des Königs zum Ausdruck brachte und gleichzeitig eine K. Verordnung verlas, worin der König seinem Regiment zu der Ehrenstandarde die es sich vor hundert Jahren durch hervorragende Tapferkeit im Treffen bei Linz erworben hat, das Säkular-Standard-Band verleiht. Herzog Robert, der Kommandeur des Regiments, dankte unter dem Gelöbniß der Treue und schloß mit einem Hurra auf den König. An der Feier beteiligten sich auch der Brigadefeldmarschall Oberst Herzog Wilhelm von Urach, sowie Fürst v. Wied.

Stuttgart, 17. Mai. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg hielt heute in der Lieberhalle seine 28. Verbandsober-versammlung ab. Vertreten waren 526 Genossenschaften. Als Vertreter des Ministers des Innern und des Finanzministers wohnten die Ministerialräte Feibel und Lessing der Versammlung an. Ferner waren erschienen der Vorstand der Zentralstelle für Landwirtschaft, Regierungsdirektor Stieg und der Direktor der Postbank Geh. Hofrat Staib. Ministerialrat Feibel kam in seiner Begrüßungsansprache auch auf die Unterschlagungen zu sprechen, die in der letzten Zeit bei mehreren Darlehensvereinen vorgekommen sind. Das Ministerium des Innern habe diese bedauerlichen Vorkommnisse mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Fälle hätten gezeigt, daß eine gründliche Revision nötig sei, die Revision sei aber allein nicht im Stand, Fälschungen und Veruntreuungen vorzubeugen, wenn nicht die Vorstände und die Aufsichtsratsmitglieder von dem Grundsatze durchdrungen seien, daß in Geldangelegenheiten die Gemütslichkeit aufhöre. Der Verbandsvorsitzende, Professor Zeemann trug den Geschäftsbericht vor. Dem Verband gehören 1418 Genossenschaften an mit 146 000 Mitgliedern und zwar 1139 Darlehensvereine, 237 Volkerei-, 14 Weingärtner-, 5 Drech-, 4 Getreide- und 11 Milchgenossenschaften, 2 Latinenverkaufigen Genossenschaften und 1 landwirtschaftlicher Konsumverein. Im Jahr 1908 wurde bei 1319 Genossenschaften Revision vorgenommen. Die Geschäftsführung war bei 807 Genossenschaften befriedigend, bei 506 verbesserungsbedürftig und bei 6 Darlehensvereinen bedenklich. Bei 7 Vereinen wurden Unterschlagungen der Rechner festgestellt. Der Verband hat in sämtlichen Fällen die Regelung der Verhältnisse in die Hand genommen. Der Stand der Vereine ist in keinem Fall gefährdet. Das Verbandsvermögen beträgt 36,080 M. Direktor Schmidt berichtete sodann über die Tätigkeit der Kaufstellen. Vom 1. Juni 1908 bis 1. Juni 1909 wurden insgesamt 3530 Wagenladungen im Gesamtwert von 1,847,000 Mark vermittelt und zwar 2262 Wagenladungen Kunstdünger, 67 Wagenladungen Kupfererz, 250 Wagenladungen Kraftfuttermittel und 389 Wagenladungen Koks und Kohlen. Anschließend an die Verbandsversammlung fand die Generalversammlung der Genossenschaftszentralstelle statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1126, der Geschäftsanteile 2439. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 72 499 M. erzielt. Der Gesamtbarumsatz beträgt 54,265,787 M. Bei einigen Genossenschaften sind Kreditüberschreitungen vorgekommen. Auf Vorschlag des Aufsichtsrates beschloß die Versammlung einstimmig die Erhöhung des Höchstbetrags des an die Genossenschaften zu gewährenden Kredits von 50,000 Mark auf 75,000 M. Direktor Schmidt sprach zum Schluß über den Postfachverkehr.

Heilbronn, 17. Mai. In der Weinsberger-Strasse wurde am Sonntag nachmittag ein 10-jähriger Knabe aus Neckargartach von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei der Knabe einen Schenkelbruch erlitt. Der Radfahrer erhob sich rasch wieder und machte sich auf und davon. Die Polizei fahndet nach dem gewissenlosen Menschen.

Göppingen, 17. Mai. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr kam es in der Uhländstraße zu Streitigkeiten zwischen dem 45 Jahre alten Kerler von Lorch und hiesigen jungen Burken. Kerler wurde schwer verletzt durch Schläge auf den Kopf. Er griff nach dem Messer und brachte dem 24-jährigen Pfälzner Karz von hier einen Stich, wahrscheinlich in die Leber, bei. Karz verschied während des Transports auf die Polizeistation. Die Streitigkeiten entstanden durch Eifersüchteleien.

Ulm, 17. Mai. Der vom oberösterreichischen Verein für Luftschiffahrt angeschaffte Ballon stieg gestern zum erstenmale auf. Vormittags wurde im Hofe der Grenadierkaserne die Füllung vorgenommen, die mit den übrigen Vorbereitungen um 11 Uhr beendet war. Dann hielt Hauptmann Reuschler als Vorsitzender des Vereins eine Ansprache, worauf er nebst Kommerzienrat Wieland und Tochter Elise, sowie Oberleutnant Schott als Führer in der mit Blumenflock gezierten Gondel Platz nahm. Hr. Wieland vollzog dann die Taufe des Ballons „Ulm“, der sich dann unter den Hochrufen der vielen Zuschauer in die Lüfte erhob. Da fast Windstille herrschte, entfernte sich der Ballon äußerst langsam gegen Nordwesten, über eine Stunde lang blieb er von der Stadt aus sichtbar. Das Wetter war für einen Aufstieg sehr günstig.

Ulm, 17. Mai. Der Ballon „Ulm“ ist gestern nachmittag bei Gaildorf glatt gelandet.

Vöhringen, 17. Mai. Eine Fuberei ist in vergangener Nacht auf dem Sigelberg verübt worden. An den, auf der sogenannten Schillerhöhe aufgestellten Wästen der Dichter Schiller, Goethe, Uhland und Wieland wurden die Nasen abgeschlagen.

Vorbachzimmern, M. Wergentheim, 17. Mai. Den 70-jährigen Privatier Schen von hier fand man tot auf der Landstraße zwischen hier und Niederstetten. Ob nur ein Unfall vorliegt, muß erst festgestellt werden. Wie es scheint, ist er vom Wege abgekommen und eine kleine Böschung hinabgefallen.

II Deutscher Friedenskongress.

Stuttgart, 16. Mai. Der zweite deutsche Friedenskongress schloß mit einer öffentlichen Versammlung. Danker Hausmeister Stuttgart sprach über die Rüstungsbeschränkung. Er forderte die Zurückstellung der Reichsfinanzreform bis nach einer Abrüstungskonferenz, die neue Steuern ganz oder teilweise überflüssig machen würde. Demgegenüber zeigte Prof. Luidde die Notwendigkeit, aus der jetzigen Finanzmisere herauszukommen. Es wurde eine Resolution angenommen, die daran erinnert, daß die Zerrüttung der Reichsfinanzen durch die gesteigerten Rüstungen verursacht worden sei. Der Reichstag wird ersucht, von den neuen Steuern nur das Notwendigste zu bewilligen und die Mittel zu weiteren Rüstungen abzulehnen, gleichzeitig mit der Erlebigung der Reichsfinanzreform die Regierung zu veranlassen, eine Abrüstungskonferenz einzuberufen. Eine solche Initiative Deutschlands würde von allen Kulturvölkern dankbar aufgenommen werden. Prof. Schücking-Maxburg zeigte in einem geistreichen Vortrag die Entwicklungsgeschichte der Idee der internationalen Organisation, die zwei Ziele habe: Abrüstung und Schaffung eines internationalen Staatenbundes, an der Spitze ein internationaler Bundesrat und ein Weltparlament.

Mühlacker, 17. Mai. Gestern mittag ist zwischen Enzberg und Mühlacker der verheiratete Wirt Christian Geisel von seinem Motorrad gestürzt. Dabei drang ihm eine Fange, die er in der Tasche hatte, in den Leib und verletzte ihn schwer. Er wurde ins Krankenhaus nach Forzheim verbracht.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Besuch des Kaiserpaars am großherzoglichen Hofe am vergangenen Sonntag war lediglich ein Verwandten-Besuch und trug daher rein privaten Charakter. Er nahm, begünstigt von sonnigem, wenn auch noch etwas kühlem Maienwetter, einen überaus herzlichen Verlauf. Am heutigen Dienstag mohn das Kaiserpaar bekanntlich den Festspielen in Wiesbaden bei, um sich dann zu dem großen Sänger-Wettbewerb nach Frankfurt am Main zu begeben.

Aus Franken, 17. Mai. Vom Kreuzberge wurde gestern früh gemeldet, daß dort leichter Schneefall eingetreten sei.

Herlisheim, 17. Mai. Der durch die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Herlisheim im Oberelsaß angerichtete Materialschaden beläuft sich auf 2 Millionen Mark. Die mitgeführten Postfäcke verbrannten bis auf 4.

Neu-Breisach, 17. Mai. Auf dem Verbandstag der elsaß-lothringischen Gewerbevereine erklärte Unterstaatssekretär Mandel in einer Ansprache, eine dauernde Besserung der gegenwärtigen Krise im Gewerbe, Handel und Groß-Industrie werde nicht eintreten, ehe nicht in Berlin die Reichsfinanzreform zustande gekommen sei. Gewerbe und Handel, führte der Redner weiter aus, wollen endlich wissen, wie sie daran sind, um Ruhe zu haben. Diese ewige Beunruhigung ist viel schlimmer, als die Ungewißheit der Steuerlasten, denn sie lähmt die Initiative und die Unternehmung. Deshalb ist kein Stück- und unvollkommenes Werk, sondern ganze Arbeit unter Zurücksetzung der Parteitrentigkeiten zum Wohle des ganzen nötig. Die Ansprache wurde mit minutenlangem Beifall aufgenommen.

In Wiesbaden wurde nach mehrtägiger Verhandlung der Eisenbahnbeamte Johann Burdhard, wegen Ermordung seiner Geliebten, einer Frau Thamer, zum Tode verurteilt. Sein Sohn Philipp, der Beihilfe zum Totschlag für schuldig befunden, wurde wegen mangelnder Einsicht bei Begehung der Tat freigesprochen. Für den Verurteilten, der seine Unschuld beteuerte, legten die Geschworenen ein Gnaden-gesuch ein.

Offen, 17. Mai. Um den Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, welche die Landung deutscher Ballons in Frankreich veranlaßt, hat der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt seinen Führern beratige Landungen verboten. Zwischenhandelnde trifft die strengste Strafe, die einen Führer treffen kann, nämlich die Entziehung der Führerqualifikation bis auf weiteres, wenigstens aber auf 6 Monate. Sodann hat der betr. Führer die dadurch entstehenden Kosten selbst zu tragen.

Berlin, 17. Mai. Das V. Z. erklärt, daß der Reichs-lanzler am Samstag und Sonntag ausdrücklich erklärt habe, er habe niemals mit den Konservativen und dem Zentrum wegen der Finanzreform verhandelt. Er werde am Bloß festhalten. Die Finanzreform müsse in diesem Sommer vollständig erledigt werden, schon damit das Beamtenbesoldungs-gesetz in Kraft treten könne.

Berlin, 17. Mai. Reichslanzler Fürst Bäl ow ist heute abend um 10 Uhr nach Wiesbaden zum Vortrag beim Kaiser abgereist.

Berlin, 17. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute abermals zusammen und einigte sich dahin, am morgigen Dienstag die Verhandlungen des Plenums aus-zusehen. Die nächste Plenarsitzung soll alsdann nicht vor dem 15. Juni stattfinden.

Ausländisches.

Paris, 17. Mai. In einem heute abgehaltenen Ministerrat wurde die Absehung von noch zwanzig Postbe-amten beschlossen und der endgültige Text der Bestimmung betreffend das Vereinstrecht der Beamten genehmigt. In Paris beträgt die Zahl der ausländigen Postbeamten nur noch 1023 an Stelle von 1593 gestern abend. In der



ganzen Provinz ist die Lage normal mit Ausnahme von St. Quentin, Nancy und Amiens, wo noch einige Kuständige, und zwar Arbeiter, vorhanden sind.

London, 17. Mai. Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage betreffend die Entschädigungsansprüche wegen der Beschlagnahme des englischen Fischdampfers General durch ein deutsches Kriegsschiff der Parlamentsuntersekretär Stord, die deutsche Regierung sei auf Grund ihres Verweismaterials der Meinung, daß die zur Beschlagnahme führenden Umstände das Vorgehen des Kommandanten rechtfertigten und ein Anspruch auf Schadenersatz unter der Begründung, die Beschlagnahme sei ungesetzlich, nicht anerkannt werde. Uebrigens sei seines Wissens von Deutschland eine angemessene Entschädigung für den dem Dampfer zugefügten Schaden gezahlt worden. So, wie die Sachen liegen, bestehe kein Grund zur Anrufung eines Schiedsgerichts. Schließlich erklärte Redner auf weitere Fragen, er habe noch genauer Prüfung die Ueberzeugung, daß ein weiterer Schritt nicht unternommen werden könne.

Petersburg, 17. Mai. Die die „Brieschewja Wedomost“ melden, ist General Stössel, der einstige Verteidiger von Port Arthur, der seit bald 2 Jahren in Petersburg in der Peter-Paul-Festung das Urteil des Kriegsgerichts abhielt, schwer erkrankt. Er soll binnen kurzer Zeit zwei letzte Schlaganfälle gehabt haben. Seine einzige Zerstreuung bilde ein alter Kater, der ihn in die Festungszelle geleitet ist. Das Gnadengesuch, das er vor einiger Zeit an den Kaiser gerichtet hat, ist abschlägig beschieden worden, so daß dem General fast die letzte Hoffnung genommen ist, jemals wieder die Freiheit zu erhalten. Denn es ist kaum anzunehmen, daß er die zehnjährige Festungsstrafe überleben wird.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Mehrzahl der Chefs der diplomatischen Missionen, darunter der deutsche Botschafter, wurden heute vom Sultan zur Ueberreichung ihrer Beurlaubungsschreiben in feierlicher Audienz empfangen.

Konstantinopel, 17. Mai. Heute früh wurden wieder bei der Sophien-Moschee 5 Personen gehängt, ein Artillerie-Hauptmann, ein Leutnant und drei Polizisten.

Konstantinopel, 17. Mai. Nach einer Drahtmeldung des jungtürkischen Komitees in Trapezunt hat sich die Lage in Erzerum sehr verschlechtert. Die dortigen Truppen revoltieren und drohen mit der Niederwerfung der Komiteehändler. Die Jungtürken fordern die sofortige Abwendung einer Truppenmacht aus Kaledanien.

Konstantinopel, 17. Mai. Eine Depesche des Stambul aus Erzerum von gestern meldet, daß auf Befehl des Kommandanten des 4. Korps Marschall Ibrahim Pascha die Metzger dreier Bataillone unter Eskorte nach Persien transportiert wurde und die Ruhe wieder hergestellt ist.

Konstantinopel, 17. Mai. Es verlautet, es sei gelungen, den Exsultan zu bewegen, sein deponiertes Vermögen in den ausländischen Banken dem Staat zu überlassen. Die diesbezüglichen Verhandlungen der Regierung mit den betreffenden Banken, sowie die Beratungen im hiesigen Justizministerium über die Wege zur Erlangung des Vermögens sind bereits eingestellt worden.

Algerien. In Nürnberg ist in der steilen Peterstraße ein Fischer vom Nabe gestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — In Lieres beging ein Wüster, der sich über den Verlust seiner kürzlich verstorbenen Frau nicht trösten konnte, einen gräßlichen Selbstmord. Er nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion; die Körperteile wurden 20 Meter weit geschleudert und die Wohnung gänzlich zerstört. — Einer Blättermeldung zufolge stürzte am Sonntag ein junger Mann aus Wien vom Schneeberge ab und war sofort tot. — Auf dem Schiffsplatz in Gries bei Bozen hat sich eine Pulverexplosion ereignet, wobei 2 Personen getötet und 1 verletzt wurden.

Vermischtes.

Postlagernde Briefe in aller Welt. Postlagernd adressierte Briefsendungen sind nicht zugelassen nach Belgien, Brasilien, Britisch-Indien, Canada, Columbia, Großbritannien und den britischen Kolonien, den Niederlanden, den portugiesischen Kolonien, der Republik San Domingo, Venezuela und den Vereinigten Staaten von Amerika. In Niederländisch-Indien werden solche Sendungen nur ausgehändigt, wenn sie die Antwort auf Zeitungsannoncen enthalten und der Empfänger die Quittung über die Annoncengebühren vorzeigt. Nach Montenegro dürfen nur postlagernd adressierte Briefe und Postkarten mit Schiffsadresse, nicht auch postlagernde Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere gesandt werden.

Was ein Punkt wert ist. Eine reiche Amerikanerin sah in Paris, ein Diadem, das 500 000 Franks kostete. Sie telegraphierte an ihren Gatten, ob sie es kaufen dürfe. Der brachte zurück: „No. Price too high.“ (Nein, Preis zu hoch). Der Telegraphenbeamte, der die Depesche zu befördern hatte, ließ aber den Punkt fort und so erhielt die Lady die Antwort: „No price too high“, d. h. „Kein Preis zu hoch, darauf sie den Schmuck natürlich kaufte. — So kann auch ein Punkt von allerwichtigster Bedeutung werden.

Ueberlassung von Waffen an Kriegervereine. Um den Kriegervereinen Schießübungen mit Militärgewehren zu ermöglichen, haben, wie die „Parole“ mitteilt, die preussischen

Ministerien des Innern und des Krieges in dankenswerter Weise durch gemeinsamen Erlaß vom 16. April bestimmt, daß der Ueberlassung von Waffen an Kriegervereine keine Bedenken entgegenstehen. Es werden Infanteriegewehre M. 71/84 und Jägerbüchsen M. 71, das Stück zu 3,5 M., sowie scharfe Patronen M. 71 (100 Stück zu 2,5 M.), abgegeben. Gewehre und Patronen werden nur Kriegervereinen überlassen die sich dem Roffhäuser-Bunde angeschlossen haben. Zunächst werden nur die zum Preussischen Landes-Kriegerverbände gehörenden Vereine berücksichtigt. Inwieweit den Kriegervereinen derjenigen deutschen Bundesstaaten, deren Kontingente dem preussischen Heere angeschlossen sind, Gewehre und Patronen überlassen werden dürfen, darüber schweben noch Verhandlungen mit den betreffenden Bundesstaaten. Die preussischen Kriegervereine legen ihre Anträge auf Verabfolgung von Waffen und Munition dem Preussischen Landes-Kriegerverbände vor. Dort werden sie gesammelt und — wenn der Vorstand ihnen zustimmt — halbjährlich zum 1. April und 1. Oktober, das erste Mal im April und Mai, der Feldzeugmeisterei vorgelegt. Wegen etwaiger Benutzung von Truppenschießständen haben sich die Kriegervereine unmittelbar mit den Garnisonkommandos in Verbindung zu setzen. Die Gewehre werden von den zuständigen Artilleriedepots durch Vermittlung der Vorstände der Kreis-Kriegerverbände an die Vereine ausgeliefert, nachdem die Vereine einen mit dem vorgeschriebenen Vereinsstempel versehenen Revers (Bürgchein) ausgefüllt und unterzeichnet haben. Anbrüchlich wird darauf hingewiesen, daß die Gewehre an einzelne Kameraden nicht abgegeben werden dürfen.

Wie erziehen wir unsere Kinder?

VIII.

Bescheidenheit, Eigensinn, Trost, Fleiß.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt keine bessere Empfehlung für ein Kind als die Bescheidenheit, die aus dem Gehorsam, aus der Achtung der Eltern und Erwachsenen erwächst. Bescheidenheit gehört mit Höflichkeit zusammen. Ein Kind darf nicht vorlaut sein, es muß bescheiden warten, bis es gefragt wird. Dann muß es in ruhigen klaren Worten antworten. Ich behaupte, daran, ob ein Kind bescheiden oder unbescheiden, höflich oder unhöflich ist, kann man den Bildungsstandpunkt — der sich nicht mit dem Wissensstandpunkt deckt — der Eltern erkennen. Eingebildete, grobe Eltern können keine bescheidenen, höflichen Kinder erziehen. Hier wirkt nur das Beispiel der Eltern erziehend.

Der Eigensinn regt sich erfahrungsgemäß bei allen normalen Kindern einmal. Es ist ein Ausfluß des eigenen Willens, der sich Geltung verschaffen will. Verständige Eltern unterdrücken ihn aber sehr bald, während schwache Eltern so vernarrt in ihr Töchterchen oder Söhnlein zu sein pflegen, daß sie das schlimme Uebel entweder ganz übersehen, oder wohl gar — als Vorzug auffassen. Eigensinn nennt man das launenhafte, heftige, oft lebensschädliche Verhalten, ohne jede Rücksicht auf andere Menschen, bei Kindern also ohne Rücksicht auf Vater, Mutter, Schwester, Brüder, Lehrer u. s. w. seinen Willen durchzusetzen. Weist ist der Eigensinn, der sich übrigens nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen, besonders bei Frauen, findet, mit unbegründetem, offenem oder verstecktem Ungehorsam gegen den Willen anderer Personen, gegen jedes vom Einsichtigen als vernünftig anerkannte Gesetz verbunden. Die Tyrannen, große und kleine, berühmte aus der Geschichte und unberühmte aus unseren vier Wänden, sind sämtlich Eigensinnige.

Der Eigensinn regt sich schon in den ersten Lebensjahren. Das Hauptmittel zur Verhinderung desselben ist unbedingter Gehorsam.

Gewöhnlich betrachten die Mütter ihre Kinder als kleine Engel. Aber ohne rechtzeitige Gewöhnung an Gehorsam kann aus dem drolligsten kleinen Plaudermäulchen, aus dem zärtlichsten Kosemündchen ein böshafte kleines Teufelchen werden. Der Eigensinn verleiht die Kinder selbst in eine ihnen wenig behagliche Stimmung. Ist „der Bod ausgehoben“ — hier schadet auch das bekannte gelbe Röhrchen nicht — so werden die vorher freisenden ungebildigen Kinder sehr schnell wieder freundlich und fröhlich; sie fangen gleich an zu lachen und zu singen, oft noch unter Tränen, und fühlen sich von Herzen glücklich.

Mit dem Eigensinn verwandt ist der Trost. Während der Eigensinn ein mehr weiblicher Fehler ist, ist der Trost ein mehr dem männlichen Geschlecht zufallender.

Das eigensinnige Kind will seinen Willen durchsetzen, der Trostige dagegen widerstrebt nur dem fremden Willen; der trostige Knabe fühlt sich als selbstbewußte Persönlichkeit, er will sich der Mutter nicht mehr fügen, er will sich nicht mehr so leicht unterordnen. Freiheit ist aber niemals Jügellosigkeit, das sieht auch ein 12—14jähriger Junge schon ein, darum bringt er für sein trotziges Verhalten eine Art von anscheinend vernünftigen Gründen vor, er „räsonniert“. Bei Großen hat das zuweilen schon seine guten Folgen gehabt. Kinder sind aber Unmündige, die niemals einen „großen Mund“ haben dürfen.

In der Schule verlernt der Junge den Trost meist in kurzer Zeit; das macht die Gewöhnung in die dort herrschende täglich gleichbleibende Ordnung. Außerdem ist die Furcht vor empfindlicher Strafe. Kechnlich ist später beim Militärdienst.

Trostige und eigensinnige kleine Menschen sind nur sehr oft hervorragende Reislige. Erstere Untugenden müssen scharf bekämpft, die Tugend des Fleißes muß in jeder Weise gefördert werden.

Ohne Fleiß — kein Preis! Wer in der Schule und im Hause gelernt hat, seine Pflicht stets zu erfüllen und sich Lob und Beifall seiner Lehrer und Eltern zu verdienen trachtete, der wird auch im Leben ein strebsamer, brauchbarer Mensch werden, der anderen dient und nützt, und sich selbst ein angenehmes Leben — materiell und geistlich — schafft. Denn die schönste Genugtuung, das beste Glücksgefühl hat doch nur der, der sagen kann: Ich habe stets mit Fleiß meine Pflicht getan! Paul Burg.

Handel und Verkehr.

Herrenberg, 15. Mai. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 147 Milchschweine, Erlös pro Paar 36—52 M., 66 Sauferchweine, Erlös pro Paar 65—96 M. Verkauf: ordentlich.

Tübingen, 14. Mai. Fruchtmarkt. Dinkel 3647 Kilo 18.— M., 17.85 M., 17.60 M., Verkaufssumme 651,34 M., 20 Pfg. auf, Haber neu 4499 Kilo, 19.— M., 18.95 M., 18.40 M., Verkaufssumme 842,64 Pfg., 25 Pfg. auf, Weizen 95 Kilo, M. 24.80, M. 24.80, M. 24.80, Verkaufssumme M. 23,56 — Pfg. auf, Gerste 378 Kilo, M. 21.— M. 20.50, M. 20.40 Verkaufssumme M. 77,49, 54 Pfg. auf.

Stuttgart, 15. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Zugeschrieben: 28 Ochsen, 12 Bullen, 236 Kalbeln und Kühe, 135 Kälber, 473 Schweine. Verkauf: 26 Ochsen, 9 Bullen, 151 Kalbeln und Kühe, 135 Kälber, 473 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von 79 bis 80 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 69 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) jüngere von 75 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 94 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 71 Pfg. Verlauf des Marktes: Kälber und Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Konurse.

Gustav Daucher, Bauvermeister in Stuttgart, Kernerstraße 20. — Gustav Reischle, Mechaniker und Speyerhändler in Heilbronn, Wilhelmstr. 32. — Christian Gentinger, Inhaber einer Möbelschreinerei in Jüssenhausen. — Nachlaß des verstorbenen Friedrich Vogel, gew. Tagelöhners in Neuenhaus O. Rürtingen. Albert Ries, Landwirt in Harde, früher in Schönwald bei Triberg. — Ludwig Walz, Schneidermeister und Inhaber eines Herrenkonfektionsgeschäfts in Ulm. — Karl Goller, Flaschner in Reimsheim.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 19. Mai: Vorwiegend heiter, trocken und warm.

Fortwährend können Bestellungen

auf unsere Zeitung gemacht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Altbühl.

Stuttgarter Wöchnerinnenheim-Lotterie. Die große Geldlotterie des Stuttgarter Wöchnerinnenheims findet garantiert am 29. Mai statt. Der soeben ausgegebene Jahresbericht von 1908 weist auf die erfreuliche Tatsache hin, daß die Zahl der Ausnahmen gegen das Vorjahr um 164 gestiegen ist, gewiß ein Zeichen dafür, daß das Wöchnerinnenheim existenzberechtigt ist. Der Fehlbetrag von 3032 Mark ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß 81 Prozent der Pflegebefohlenen den Mindestbemittelten angehören, dazu kommt, daß der Verein große Auslagen für die Verzinsung der Schulden hat, die im Betrage von 120 000 Mark auf dem Hause Silberburgstraße 85 lasten, ein Ergebnis, das bei den minimalen Sägen für die 3. und 4. Klasse nicht wundern kann. In Würdigung des gemeinnützigen und wohlthätigen Charakters der Anstalt, welche von Frauen des ganzen Landes besucht wird, wurde von der hohen Regierung obengenannte Lotterie genehmigt, welche die stattliche Anzahl von 1764 Geldgewinnen mit 48 000 Mark und Hauptgewinne von 20 000, 6000 Mark etc. aufweist. Es ist jedermann noch Gelegenheit geboten, sein Scherlein durch Kauf von Losen à 1 Mark beizutragen, welche in allen Loosgeschäften und bei der Generalagentur J. Schweidert, Stuttgart, Marktstraße 6, zu haben sind. Für richtige Einhaltung der Ziehung am 29. Mai übernimmt die Generalagentur J. Schweidert jede Garantie.

Museum Altensteig.
Am Himmelfahrtsfest (Donnerstag)
Wagenfahrt nach Klosterreichenbach

Abfahrt 7 Uhr morgens vom Marktplatz. Gemeinschaftliches Mittagessen um 12 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach.
 Weitere Anmeldungen hiezu bittet man bis spätestens Mittwoch vormittag an den Herrn Vorstand zu richten.

Der Ausschuss.

Am Himmelfahrtsfest
 findet bei günstiger Witterung ein
Ausflug des Liederkranzes
nach Wörnersberg

statt. Abmarsch mittags 1 Uhr vom Lokal.
 Die aktiven und passiven Mitglieder, sowie deren Angehörigen, sind zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen.
 Sollte witterungshalber der Ausflug nicht ausgeführt werden können, so treffen sich die Sänger nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Stern“ dahier.

In gänzlich neuer Bearbeitung
 erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel **Meyers** **6000** Seltene
Kleines

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520 Tafeln **110** Karten
 o Halblederbände zu je 12 Mark

Leipzig und Wien
 Bibliographisches Institut

Egenhausen.

Ich empfehle mein gut sortiertes Lager in
sämtlichen Ellenwaren
 sowie
Hosenzuge, engl. Leder, Halbtuch, Burkin
sowie fertige engl. Lederhosen
 zu den allerbilligsten Preisen. — Ebenso liegt eine

Musterkarte

zur gefälligen Benützung zu jedermanns Einsicht auf. Für prompte und reelle Bedienung dürfen Sie sich versichert halten.

Wilh. Wagner.

Jul. Schraders
Mosfubhonzen
 in Schwabform

geschichtlich geschätzt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, bester Erfolg ihr Obstmaß zu sein, da sie das haltbarste und bekömmlichste Sausgetränk (Moss) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorräthig in Dationen zu 150 und 50 Liter.

— Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. —
 Tausende von Familien, Gutverwaltungen, Bau- und Landwirthschafts-Betrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst befriedigt über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen schützt Name und Schutzmarke.

Bugo Schradler vorm. **Julius Schradler**
 Feuerbach-Str. Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Eßhausen bei Aug. Reßler.

Altensteig.
Ev. Jünglingsverein.
 Bei günstiger Witterung
Maitour
 am Himmelfahrtsfest nach Zavelstein. Abgang vom Schlachthaus präzis 4 Uhr früh.

Scherzbach.
 Nächster Tage treffen 2 Waggon
Haber
 in Altensteig für mich ein. Befreiungen steht entgegen
M. Schniele.

Patentbüro
forzheim
 Kienlestrasse 31 (Tel. 1455)

Grosse
Geld-Lotterie
 zu Gunsten des
 Waisenvereins in Sulzgart.
 Ziehung 29. Mai 1909.
 1764 Geldgewinne ohne Abzug Mark

48000
 Hauptgewinne Mark:

20000
6000
2000

Lose à 1. — 13 Lose à 12. —
 2 Eier 18—14 Pf.

empfehlen die Generalagenten
J. Schweickert, Stuttgart
 Marktstrasse 6
 sowie alle Loos-Verkaufsstellen.

Fruchtpreise.
 Nagold, 15. Mai 1909.

Neuer Dinkel	8 30	—	—
Weizen	13 70	13 40	13 20
Reisen	13 25	13	12 75
Roggen	—	11	—
Berke	9 50	9 25	9
Haber	9 10	9 05	9
Stusen	—	16	—

Bisnualienpreise.
 Calw, 12. Mai 1909.

Neuer Dinkel	8 50	8 50	8 50
Neuer Haber	9 20	9	8 80

Gestorbene.
 Stuttgart: Marie Marx, geb. Wang, Hofmanns Witwe.
 Stuttgart: Frln. Agnes v. Lang.
 Stuttgart: Emil Mirabeau, Kaufmann.
 Stuttgart: Adolf Bachert, Kaufmann.
 Stuttgart: Angelika Böhler, geb. Börner, Oberlehrers Witwe.

Katharina Frey
Karl Mast
 Verlobte
 Grömbach Enstal
 Mai 1909.

Persil
 Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
 von unerrichteter Wirkung. Pakete à 3 u. 6 Pf.
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Schreibpapiere
 einfacher und feinsten Art
 empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 P. Laut, Altensteig.

Liegender Löwen-Tabak
 Einhorn-Tabak
 ist nur dann echter
 Böniger-Tabak, wenn das
 Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böniger in Duisburg
 am Rhein.

Glaser-, Schreiner-, Zimmermanns-Ware
Fussbodenriemen und Täfer
 in Tanne und Ia. Pitech-Pine, in allen Stärken und Längen,
 Spezialität: Bodenriemen mit Luftrille
 „System Bürkle“, als beste Unterlage für Linoleum
 empfehlen zu billigen Preisen, prompter Bedienung u. kulantesten Zahlungsbedingungen

Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk
 Dornstetten. Telephon Nr. 1.

Umsonst

Taschenuhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
 als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

PK
 S.

